



Rede

des Ministers für Arbeit, Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Guntram Schneider

anlässlich der
Fachtagung zur Mobbingprävention

am 19. November 2012
in Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort
(Redezeit 10 Minuten)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

den Statistiken der Krankenkassen können wir entnehmen, dass sich der Anteil der Ausfallzeiten infolge Arbeitsunfähigkeit durch psychische Erkrankungen seit 1993 mehr als verdoppelt hat.

Mehr als ein Viertel der Berentungen waren bedingt durch psychische Erkrankungen. Inzwischen wird mehr als jede dritte Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit durch eine psychische Störung verursacht.

Zu den Gründen dafür gehört, dass immer höhere Anforderungen an die Beschäftigten gestellt werden. Wenn Flexibilität auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird, dann birgt sie hohe Risiken.

Flexibilität ist die eine Seite – eine andere ist Druck, der durch Kollegen verursacht wird. Um Kollegen das Leben schwer zu machen gibt es viele Gründe, teilweise sind diese auch sehr wichtig.

Neid und Eifersucht gehören dazu, aber auch andersartiges Aussehen oder Verhalten. Teilweise dient es dem Mobber auch nur zum eigenen Frustabbau.

Mobbing bringt aber nur Verlierer hervor! Die Beschäftigte verlieren Gesundheit, Selbstvertrauen und mitunter auch ihren Arbeitsplatz.

Das Unternehmen dagegen verliert qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte, aber auch Produktivität und Ansehen. Ein unhaltbarer Zustand bei drohenden Fachkräftengpässen, den wir uns einfach nicht leisten können.

Meine Damen und Herren,
sowohl mit dem allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz als auch durch mehrere gerichtliche Grundsatzentscheidungen werden Arbeitgeber stärker in die Verantwortung genommen.

Arbeitgeber können – und dieses ist auch in ihrem Interesse - einiges dazu beitragen, um Mobbing gar nicht erst entstehen zu lassen.

Hilfreich sind eine vertrauensvolle, teamorientierte Unternehmenskultur und die Schulung von Führungskräften in der Konfliktbewältigung.

Auch die systematische Beobachtung von Fehlzeiten, Kundenbeschwerden, Leistungsabfall und Betriebsklima kann als Frühwarnsystem helfen.

Aber auch Beschäftigte können etwas tun. Beispielsweise dürfen sie Ärger und Kummer nicht verschweigen, sondern frühzeitig ein Gespräch suchen.

Innerbetriebliche Stellen -wie die Mitarbeitervertretung- sollten ebenso eingebunden werden, wie externe Beratungsangebote wie die MobbingLine NRW.

Meine Damen und Herren,
neben all den Möglichkeiten in den Betrieben bedarf es einer Unterstützung durch die Politik, um die genannten Probleme in den Griff zu bekommen.

Ansatzpunkte für eine Politik für faire Arbeit sind dabei guter Lohn, sichere Arbeitsplätze, gesunde und altersgerechte Arbeitsbedingungen und verstärkte Weiterbil-

dungsbeteiligung - gerade auch der älteren Beschäftigten.

Unter anderem um psychische Belastungen einzudämmen arbeiten wir im neuen Landesprogramm „Arbeit gestalten NRW“ gemeinsam mit Sozialpartnern und Sozialversicherungsträgern zusammen, um Betriebe bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Als Beratung für die Opfer des Mobbing haben wir darüber hinaus seit 2002 die MobbingLine.

Seit 10 Jahren hilft sie bei der Enttabuisierung des Themas Mobbing und gibt konkrete Hilfe für Betroffene.

Mehr als 40.000-mal nahmen seitdem Ratsuchende die Unterstützung in Anspruch.

Ihnen, den Partnern, den Beraterinnen und Beratern unserer MobbingLine möchte ich meinen ausdrücklichen Dank aussprechen.

Die Partner und die Landesregierung Nordrhein-Westfalen haben anlässlich des Jubiläums der MobbingLine NRW bekräftigt, das gemeinsame Informations-

und Beratungsangebot auch zukünftig aufrecht zu erhalten. Auch dafür darf ich den Partnern den herzlichen Dank der Landesregierung aussprechen!

IV Ausblick

Meine Damen und Herren,
wir widmen uns heute der Frage, was in Betrieben präventiv getan werden kann, um psychischen Belastungen und Mobbing zu begegnen.

Ich bin mir sicher, dass die Veranstaltung wichtige Impulse setzen wird, damit psychische Belastungen und Mobbing in der Arbeitswelt vermieden werden.

Dementsprechend wäre es ein großer Erfolg, wenn die MobbingLine innerhalb der nächsten Jahre sich selbst überflüssig machen würde. Leider fürchte ich, dass wir dieses Ziel nicht erreichen werden.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!